

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 5 Exemplaren direkt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.
Oesterr. Währung.

Expedition: N. V. Wundelstr. 41 bei
A. Münchow. Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen nehmen
Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhn-
liche Zeile 25 Pf. = 12 Kr. Oesterr.
Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. =
9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr.
Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Leub,
N. W. Siromstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 20.

Berlin, den 14. Mai 1886.

Dreizehnter Jahrgang.

Die amerikanische Arbeiterbewegung.

Zum Verständnis der gegenwärtig in Nordamerika herrschenden Massenstreiks (siehe auch unter „Sozialpolitische Nachrichten“) trägt der nachfolgende Artikel der B. Ztg. wesentlich bei:

Seit langer Zeit war es bekannt, daß die Arbeiter der Vereinigten Staaten im Mai dieses Jahres einen umfassenden Kampf um die Achtstundenarbeit unternehmen wollten. Der Streit um die Verringerung der Arbeitszeit ist dort schon alt. Die Bemühungen der Arbeiter richteten sich fast immer weit mehr auf dieses Ziel, als auf die Erhöhung der Löhne, die ja ohnehin in Amerika im Allgemeinen unvergleichlich höher sind als in Europa. Und es ist eine bezeichnende Erscheinung, daß man gerade in denjenigen Gewerkszweigen, in denen der Lohn am höchsten steht, wie namentlich in den Bauhandwerken, am eifrigsten auf eine Verkürzung der Arbeitsdauer hinwirkte, während die schlechter bezahlten Arbeiter an diesen Bestrebungen fast gar keinen Antheil nahmen.

Bereits im Jahre 1825 trafen wir in den Vereinigten Staaten auf eine Bewegung zu Gunsten eines kurzen Arbeitstages. Die Bauhandwerker in den Neuengland-Staaten verlangten die Festsetzung der Arbeitsdauer auf zehn Stunden. Seitdem wird der bezügliche Kampf an den verschiedensten Orten und in den verschiedensten Gewerben mit wechselndem Glück geführt. Im Jahre 1840 hatte die Bewegung den Erfolg, daß der Präsident van Buren für alle Werkstätten der Bundesregierung den zehnstündigen Arbeitstag anordnete, ohne daß die Löhne herabgesetzt wurden.

Beim Beginn des Bürgerkrieges beseitigte der Kongreß die Verordnung van Buren's und bestimmte, daß die in der Privat-Industrie übliche Arbeitszeit auch bei den Regierungsbauten als Maßstab dienen sollte; allein die Schiffs-Zimmerleute widersetzten dieser Bestimmung und setzten sogar einen Werktag von nur acht Stunden durch. In lebhafteren Fluß kam die Frage des Arbeitstages mit der 1866 erfolgten Gründung des „Nationalen Arbeiterbundes“, der alle örtlichen Gewerksvereine in sich aufzunehmen suchte. Von nun an trat der achtstündige Arbeitstag unter den Kampfeszielen der Arbeitervereinigungen in die vorderste Reihe. Die Bundesregierung ging wiederum mit einem wichtigen Zugeständnis an die Bewegung voran, indem sie am 25. Juni 1868 anordnete, daß in all ihren Werkstätten nur acht Stunden gearbeitet werden sollte. Ueber das Verhältnis der Löhne wurde in der bezüglichen Verordnung nichts festgesetzt. Auf Antrieb einflussreicher Geschäftsleute, welche befürchteten, daß auch in ihren Werkstätten die Achtstundenarbeit gefordert werden würde, machte jedoch die Bundesregierung den Versuch, die Löhne um ein Fünftel zu verkürzen. Allein die Arbeiter erhoben heftigen Widerspruch und setzten es durch, daß nicht bloß die Lohnverkürzung aufgehoben und ausdrücklich bestimmt wurde, es sei für eine achtstündige Tagesarbeit der bei Privaten übliche Tagelohn zu zahlen, sondern

daß man den Arbeitern auch den erlittenen Lohnausfall ersetzte. Späterhin versuchte das Marinedepartement durch eine Lohnerhöhung Arbeiter für eine zehnstündige Arbeitsdauer zu gewinnen. Die Arbeiter wendeten sich beschwerdeführend an den Kongreß, doch ward eine im Abgeordnetenhaus angenommene Erklärung zu Gunsten der Achtstundenarbeit vom Senate abgelehnt. Unter dem Präsidenten Hayes wurde sogar die Achtstundenvorordnung aufgehoben und ein im Jahre 1884 im Abgeordnetenhaus angenommener Gesetzentwurf, die Wiederherstellung des Achtstundengesetzes betreffend, wurde abermals vom Senate verworfen. So besteht also gegenwärtig, was in Europa nicht hinreichend bekannt zu sein scheint, der achtstündige Normalarbeitstag auch in den Bundeswerkstätten nicht mehr gesetzlich.

Dagegen gelang es den Arbeitern mehrfach, in den Einzelstaaten eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit herbeizuführen. Doch ist den Parteien meist gestattet, sich über eine anderweitige Arbeitsdauer zu verständigen. So in Maine, Minnesota, New-Hampshire, Ohio und Rhode Island, wo ein zehnstündiger, in Kalifornien, Konnecticut, Illinois, Pennsylvania und Wisconsin, wo ein achtstündiger Arbeitstag die Regel ist. In New-York, Kalifornien und Oregon gilt für Staats- und Gemeindefarbeiten der achtstündige Arbeitstag unbedingt, in Nebraska der zehnstündige, in Pennsylvania und New-Jersey der zehnstündige für gewisse Gewerbe. In der Stadt New-York, in St. Louis und in Chicago arbeitet tatsächlich eine große Anzahl von Arbeitern auch in den Privatwerkstätten nicht länger als acht Stunden.

Auf dem im Oktober 1884 zu Chicago abgehaltenen Kongresse der vereinigten Gewerkschaften wurde der Beschluß gefaßt, am 1. Mai 1886 gemeinsam in den Kampf für den achtstündigen Arbeitstag einzutreten. Der genannte Verband umschließt jedoch nur eine Minderheit der organisierten Arbeiter Nordamerikas, und wenn der Beschluß desselben nicht noch andere Arbeiterverbindungen beitraten, mußte der Erfolg des Kampfes jedenfalls fraglich bleiben. Man hoffte vor Allem, die Gewerkschaft der Eisen- und Stahlarbeiter, eine der zahlreichsten des Landes, zur Mitwirkung heranzuziehen zu können. Aus den Berichten, welche bisher über die Arbeitseinstellungen zu uns gekommen sind, ist nicht ersichtlich, welche Arbeitervereinigungen sich der Bewegung angeschlossen haben. Jedenfalls finden wir in keinem derselben die oben genannte Gewerkschaft der Eisen- und Stahlarbeiter erwähnt. Ebensovienig kennen wir die Stellung des mächtigsten der amerikanischen Arbeiterverbände, der „Mittel der Arbeit“, zu der Sache. Denn obwohl auch diese den achtstündigen Arbeitstag in ihr Programm aufgenommen haben, so ist es doch zweifelhaft, ob sie den gegenwärtigen Augenblick für geeignet halten, um sich mit vollem Nachdruck in die Bewegung zu stürzen. Man weiß nur, daß nach den Creuelheiten von Chicago und Milwaukee der Großmeister des Ordens sich in den strengsten Ausdrücken gegen die anarchistischen Verbrechen erklärt hat.

In der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß die erwähnten

Verbrechen den Kampf um die Achtstundenarbeit für diesmal aussichtslos machen. Mindestens wird die Bewegung durch die anarchistischen Schandthaten arg geschädigt. Die Stimmung der unbetheiligten Bevölkerung scheint nach den Ereignissen von Chicago und Milwaukee gegen die Anarchisten so erregt, daß augenblicklich kaum ein anderer Gedanke aufkommen wird als der, wie man dem Unfug dieser Menschen steuern könne. Die amerikanischen Arbeiter selbst theilen den Unwillen über das ruchlose Treiben. Ähnliche Kundgebungen, wie die „Ritter der Arbeit“ erlassen haben, liegen auch von anderer Seite vor. Die feiernden Eisenbahnarbeiter in Chicago hielten am vergangenen Mittwoch eine Versammlung, in welcher sie beschloßen, sich nöthigenfalls behufs Aufrechterhaltung des Friedens den Behörden zur Verfügung zu stellen. Man wird von diesem Anerbieten wohl keinen Gebrauch machen können, da die Gewaltthaten, deren Urheber theils verhaftet sind, theils sich sehr dünn gemacht zu haben scheinen, schwerlich wiederkehren werden. Aber die Sache kennzeichnet doch recht gut den unter den amerikanischen Arbeitern herrschenden Geist, und man darf hoffen, daß auch unter den Arbeitern deutschen Stammes weitans die Mehrzahl sich mit Abscheu von den Gewaltthaten der Anarchisten abwendet. Die letzteren haben ohne Zweifel der Arbeiterfrage unendlich geschadet, wenn auch glücklicherweise in einem freien Lande wie Amerika nicht daran zu denken ist, daß man das Rud mit dem Bade ausschütten und den gerechtfertigten Vorkehrungen gegen erneute Gewaltthaten Maßregeln beimischen werde, welche sich gegen die gesetzmäßige Freiheit der Arbeiter richten könnten.

Was das Ziel der gegenwärtigen Bewegung, die Achtstundenarbeit, betrifft, so geht aus der obigen Darlegung hervor, daß die Annäherung an dasselbe eine stetige war und sowohl bei den Regierungsgewalten, als auch bei der Volksvertretung eine geneigte Stimmung vorwand. Man darf daraus schließen, daß es über Kurz oder Lang auch erreicht werden wird. Grundsätzlich läßt sich gegen die Vermisung und Zweckmäßigkeit des Bestrebens nach verkürzter Arbeitszeit kein erheblicher Einwand machen. Dies Bestreben ist eine natürliche Folge der wachsenden Erkenntnis, daß die Bevölkerungstheorie eines Malthus, nach welcher die ungehemmte Zunahme der Bevölkerung stets die Neigung haben soll, hinter der Zunahme der Unterhaltsmittel zurückzubleiben und dadurch die Noth eines Theiles der Bevölkerung unabwendlich zu machen, auf einer falschen Voraussetzung beruht. Die wirtschaftlichen Thatsachen der Gegenwart sprechen vernehmlich und unwiderleglich gegen die erwähnte Voraussetzung. Nicht die Bevölkerung wächst schneller als die Produktion, sondern umgekehrt die Produktion schneller als die Bevölkerung. Gerade die Anhänger von Malthus klagen mit am lautesten die Ueberproduktion an. Und nicht allein die Erzeugnisse der veredelnden Industrie werden heutzutage, dank der vervollkommenen Technik, in einem das Maß der zahlungsfähigen Nachfrage weit überschreitenden Verhältnisse hervorgebracht und könnten, wenn es nur auf die Produktionsfähigkeit ankäme, in noch viel größerem Verhältnisse vermehrt werden, sondern auch die Nahrungsmittel, Getreide, Vieh u. s. w. werden von der Weltwirtschaft in solchem Uebermaße erzeugt, daß Deutschland, Frankreich und andere Länder sich gegen die „Ueberfluthung“ mit fremdem Getreide und Fleisch durch Zölle schützen zu müssen glauben. Insbesondere für Amerika kann die Fähigkeit zu weit größerer als der wirklichen Produktion gar nicht bestritten werden. Wenn trotzdem dort wie überall fortwährend zahlreiche Menschen keinen Erwerb finden und schweren Mangel leiden, so liegt der Grund davon nicht in der Unmöglichkeit einer für Alle genügenden Produktion, sondern in der unangemessenen Vertheilung des Arbeitsertrages. Die Verkürzung der Arbeitszeit muß aber nothwendig eine andere Vertheilung zur Folge haben. Wenn die zur Befriedigung aller Bedürfnisse eines Volkes erforderliche Arbeit, bei Verwendung aller

Arbeitskräfte, mit acht Stunden Tagesarbeit geleistet werden könnte und der herkömmliche Werktag beträgt zehn Stunden, so wird unter Umständen der fünfte Theil der Arbeiter unbeschäftigt bleiben. Er könnte beschäftigt werden, wenn der Arbeitstag allgemein auf acht Stunden herabgesetzt würde. So weit sind die Arbeiter mit ihren auf die Verkürzung des Werktages gerichteten Bestrebungen auf ganz richtiger Fährte. Praktisch stehen denselben freilich in der Abhängigkeit der Produktion vom Besitz, in der internationalen Konkurrenz, in dem theilweisen Mangel an gelernten Arbeitskräften erhebliche Schwierigkeiten entgegen, welche von den Agitatoren nur zu häufig übersehen werden. Aber es ist zu hoffen, daß diese Schwierigkeiten allmählich durch die Ausdehnung der genossenschaftlichen Produktion, durch eine die vorgeschrittenen Länder gleichmäßig umfassende Arbeiterschutzgesetzgebung und durch die zunehmende Ausbreitung gewerblicher Bildung überwunden werden können.

Glasur des glasähnlichen Weich-Porzellan.

Der Ofen, in welchem das feine Sedresporzellan gebrannt wird, ist demjenigen für das gewöhnliche Töpfergeschirr sehr ähnlich, ersterer besitzt jedoch zwei Stockwerke, in dem unteren wird das Biskuit und in dem oberen das glasierte Porzellan gebrannt, gleichzeitig eine wesentliche Ersparung an Brennmaterial. Die Glasur für dieses feine Porzellan ist eine eigens aus Flintglas, kieselartigem Sand, etwas Pottasche, Soda und über zwei Fünftel Bleierz präparirte Masse, welche in einem Schmelztiegel unter dem Brennofen geschmolzen wird. Das hieraus entstandene Glas ist äußerst fein und wird durch etwas mit Essig vermishtes Wasser in einen Creme verwandelt, welcher über die zu glafirnden Sachen ausgegossen wird, da ein Bestreichen dieses wenig porösen Porzellans nichts nützen würde; ist dies geschehen, so werden die Gegenstände in das obere Stockwerk des Brennofens gebracht, ist nun nach diesem Prozeß der Ueberzug noch nicht ganz gleichmäßig und schön, so wird dieselbe Manipulation nochmals vorgenommen und kommen die Sachen zum dritten Mal in den Brennofen.

Die Fabrication des weichen, feinen Porzellans ist bedeutend schwieriger und mühsamer als die des Hartporzellans, und daraus ergibt sich auch der bedeutende Preisunterschied, denn das Rohmaterial dazu wird allenthalben gefunden. Ferner hat das Weichporzellan bis zu seiner Vollendung sehr viel Ausschuß, da es beim Brennen sehr leicht springt, Risse bekommt und sonst durch Einfluß der Feuerung leicht beschädigt wird; dieses glasartige Porzellan sieht im Ganzen etwas gelblich aus, ist durchscheinend und sehr empfindlich gegen schnellen Temperaturwechsel. Zum Bemalen eignet es sich jedoch vortrefflich und sind darauf angebrachte bunte brillante Dekorationen geeignet, das Auge zu entzücken und Beifall zu finden. („Diamant“.)

Sozialpolitische Nachrichten.

** Der Centralrath hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. eine Resolution beschloßen, worin die Stellung der Deutschen Gewerksvereine gegenüber der Ministerialverordnung, betreffend die Arbeitseinstellungen, ausgedrückt ist. Unter Betonung des friedlichen und streng gesetzlichen Standpunktes der gemäßigten Arbeiterorganisation wird entschieden Verwahrung dagegen eingelegt, daß die gesetzlichen Mittel des Koalitionsrechts durch das Vermischen mit den durch das Ausnahmegesetz verbotenen Handlungen einseitig zu Ungunsten der Arbeiter beeinträchtigt werden.

** Der in den Ostertagen stattgehabte Delegirtenstag des Gewerksvereins der Maurer hat die Verschmelzung der

Hausmittel und Selbsthilfe bei Verletzungen.

Die „Egl. R.“ veröffentlicht aus einem Vortrage des Geheimraths Dr. von Ruzbäum die folgenden Mittheilungen: Bei Schnittwunden, Rissen, Quetschungen, Schuß-, Brand- und Stichwunden wendet man oft Pflaster an, theils mit gutem Erfolg, theils trat der Tod in Folge von Blutvergiftung bei ganz kleinen Wunden ein. Die Aerzte meinten, dies komme von der Disposition des Verletzten, allein das ist nicht wahr, denn ich habe bei den Allerfestesten gesehen, daß eine kleine Wunde einen schlimmen Verlauf nahm. Aber man hat auch gesehen, daß die Sache einen schlechten Verlauf nahm, wenn der Eiter abetreibend wurde; so lange der Eiter nicht riecht, ist es nicht gefehlt. Warum wird der Eiter abetreibend? Die Ursache davon ist durch die berühmten Untersuchungen Pasteur's und des englischen Arztes Lister festgestellt. Lister nahm zwei Flaschen mit Blutwasser, das sehr gern fault, und jede Flasche war mit einem offenen Glasrohr verbunden; in jede Flasche konnte Luft, aber ein Glasrohr ging gerade in die Höhe, während das andere wogerecht in mehreren Krümmungen verlief. Welche Ueberfluthung zeigte sich da! In der Flasche mit dem geraden Rohr, in welche die Luft von oben direct und ungehindert Zutritt hatte, war die Fäulniß des Blutwassers nach 2 bis 3 Tagen geradezu fürchterlich, dagegen in der anderen Flasche, bei welcher die Staubtheilchen in den Krümmungen hängen blieben, war das Wasser nach 14 Tagen noch gar nicht faul, und das war der Beweis, daß nicht die Luft den Eiter faul macht, sondern die Körper, die nach dem Gesetz der Schwere heruntersinken. Ein anderes Experiment hat Lister gemacht: Er nahm zwei Quartgläser und ließ

das eine offen, während er das andere mit einer Schicht Watte bedeckte; durch die Watte bringt die Luft auch durch, das sieht man an den Respiratoren: wie war Lister nun erstaunt, als nach zwei bis drei Tagen das Wasser in dem offenen Glase häßlich, stinkend und faul war, während es im anderen Glase mit der Watte ganz gut geblieben war.

Es giebt Karbol, Bor säure, kurz 50 Mittel, welche die Thätigkeit dieser Pilze zerstören, aber es ist so sehr werthvoll, mit einem solchen Mittel den ersten Verband anzulegen, weil das Schicksal einer Wunde vom ersten Verband abhängt. Deshalb soll das Hausmittel, das beim ersten Verband angewendet wird, so beschaffen sein, daß es die Vermehrung dieser Pilze verhindert. Wir haben den Werth dieser Mittel kennen gelernt; wir hatten in unseren Spitälern so viele Tode: an den einfachsten Kopfverletzungen sind uns die Leute gestorben, und jetzt stirbt uns kein derartiger Kranker mehr! In München wird bekanntlich an Sonntag-Abenden gerne geraucht, man schlägt sich die Maßkrüge an den Kopf und die Betroffenen sind uns zu Grunde gegangen und der Thäter wanderte auf 5 und 6 Jahre ins Zuchthaus; jetzt werden solche Wunden in zehn Tagen geheilt, kein Einziger ist uns mehr gestorben und der Thäter bekommt jetzt ein paar Wochen, obwohl er nicht besser ist als früher. Man sieht, auf welcher schwachen Füßen die menschliche Gerechtigkeit steht! Der Thäter ist nicht besser als früher, denn er schlägt jetzt gerade so seinem Gegner den Maßkrug an den Kopf, wie früher, nur die Kunst hat ihm seine Strafe erleichtert, und man sieht hieraus, welche herrliche Hausmittel wir jetzt haben.

Wie müssen nun diese Mittel angewendet werden? Das Mittel

vereine der Maurer und der Zimmerer zu einem Gewerkverein der Bauhandwerker beschlossen.

** In Berlin ist gegenwärtig wieder, im Anschluß an den Streik im vorigen Jahre, ein Maurerstreik ausgebrochen zwecks Durchführung des Stundenlohnes von 50 Pfg. Der Streik ist diesmal aber nur ein theilweiser. — Auch in den andern Baugewerben Berlins gährt es bedeutend.

** Nach einer Berechnung der „Nat. Ztg.“ beträgt die Gesamtzahl der zur Erlangung kürzerer Arbeitszeit im Streik befindlichen amerikanischen Arbeiter 175 000. Von ihnen haben 35 000 Zugeständnisse durch den Streik errungen. 110 000 Arbeitern ist eine kürzere Arbeitszeit ohne Streik bewilligt worden, die 32 000, welche dieselbe letzte Woche erlangten, nicht mitgerechnet. Die Anzahl der im Streik, jedoch nicht wegen kürzerer Arbeitszeit, befindlichen beträgt 50 000. Summa Summarum 375 000.

Verschiedene Streiks in Chicago sind nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia am Freitag niedergelegt und die Arbeiten wieder aufgenommen worden. Anscheinend knüpft an die letzten Vorgänge eine Bewegung in Amerika an, welche sich gegen die Deutschen lehrt und, wie z. B. die „New-Yorker-Times“ anräth, die Auswanderung beschränken will.

** Ueber die Arbeiterunruhen in Nordamerika, die sich in Chicago und Milwaukee lediglich als anarchistische Verbrechen charakterisiren, liegen folgende Mittheilungen vor: „Infolge der aufreizenden Rede des Redakteurs der „Arbeiterzeitung“ in Chicago, August Spies, sandte der wachhabende Konstabler nach der nächsten Polizeistation, worauf 125 Mann Verstärkung von dort anlangten. Der Führer derselben forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen. Der Anarchist Fielding aber brüllte von einem Wagen herunter: „Zu den Waffen!“ Die Polizei forderte nochmals zum Auseinandergehen auf, worauf Jemand schrie: „Tödtet den . . .!“ Kaum waren diese Worte ausgerufen, als eine Bombe aus der Nähe des Wagens mitten in das Polizeidetachment geschleudert wurde. Dieselbe explodirte sofort, worauf 5 Polizisten fielen und andere verwundet wurden. Ebenso wurden mehrere Sozialisten verletzt. Die Polizei antwortete sofort mit einer Salve aus ihren Revolvern, worauf auch die Auführer, welche mit Revolvern gut versehen zu sein schienen, schossen. Nach einigen weiteren, vereinzelt Schüssen zerstreute sich die Volksmenge in größter Eile und die Polizei wurde Herr der Lage. Die Sozialistenführer und die Leute, welche die Dynamitbombe geworfen hatten, verschwanden im Nu von der Szene. Mehrere verwundete Sozialisten wurden von ihren Bekannten fortgeschafft. Wirkliche Arbeiter hatten sich wenig oder garnicht an dem Meeting betheiligt. Von den Verhafteten (im Ganzen 11) haben die meisten deutsche Namen: Loh, Lachmann, Schulz und Schumacher. Von den Führern sind Spies, Parsons und Fielding ebenfalls verhaftet.

In Bezug auf die Ausschreitungen in Milwaukee vom Dienstag wird von dort folgendes Nähere berichtet: Heute Morgen begab sich ein Haufe Auführer nach der Bay View Fabrik. Darauf rückten 6 Kompagnien Miliz aus und nahmen vor der Fabrik Aufstellung. Als der Haufe gegen die Truppen vorrückte, feuerten diese eine Salve ab. Die Menge wich schleunigst zurück. 5 Personen wurden getödtet und mehrere verwundet. Eine andere Volksmenge rottete sich in den Milwaukee-Gärten zusammen. Die Polizei säuberte mit Gewalt den Platz, worauf der Mob nach der Besten Brauerei marschirte, wo ein Zusammenstoß mit der Polizei erfolgte. Dies Gebäude wurde von den Polen, welche einen Theil des Mobs bildeten, vollständig geplündert, worauf der Polizei-Kapitän Befehl gab, auf die Menge zu feuern.

Der allgemeinen Entrüstung der amerikanischen Presse über diese Vorgänge giebt die Newyorker „Times“ folgenden Ausdruck: „Diese

muß leicht transportabel sein, gut aufgehoben werden können, nicht zu theuer und nicht zu umständlich sein. In jeder Apotheke sind diese Mittel zu haben; ein solches Mittel, den „Reise- und Jagdverband“, bestehend aus Jodoform und Salicyl, habe ich zusammengestellt, und dasselbe ist für 50 W. zu beziehen. Ist man z. B. in eine Nadel hineingefallen und hat sich die Hand aufgerissen, so nimmt man ein Quart gewöhnliches Wasser, wirft die Hälfte des Salicylpulvers hinein und dann hat man die Flüssigkeit, welche das Leben der Bilze zerstört; jetzt müssen Sie ihre eigenen Finger desinficiren, denn daran können auch Bilze hängen, nehmen dann ein Bändchen Watte und desinficiren die Wunde; Ihre Finger dürfen Sie vorher ja nicht abtrocknen, denn auch am Handtuch können Bilze hängen. Nach der Desinficirung der Wunde nehmen Sie ein Bändchen Jodoform und säubern etwas in die Wunde hinein, legen dann wieder Salicylwatte auf und darüber Guttapercha und dann die Binde. Die Wunde ist dann von Bilzen befreit, und kommt auch von der Seite etwas Luft hinein, so werden die Bilze sofort durch Jodoform und Salicyl zerstört.

Ist die Wunde groß und es ist zweifelhaft, ob die Wunde gut versorgt ist, so haben Sie einen guten Rathgeber am Kranken-Thermometer (nach Celsius), der in keiner Familie fehlen soll, wenn man weit entfernt ist vom Arzte, denn er giebt einen sicheren Beweis, ob der Kranke in Gefahr ist. Die Temperatur für den Gesunden ist 36½—37½ Grad; wenn keine höhere Temperatur, die man unter der nackten Achselhöhle messen kann, vorhanden ist, so besteht keine Gefahr. Jede Stich-, Schnitt-, Schuß- und Quetschwunde kann man nicht mit einem solchen Verband behandeln, aber bei der Verbrennung ist es etwas Anderes. Da liegt die Gefahr in der Größe der Fläche, in

Mordbuben sind Mann für Mann von fremder Geburt und Träger fremder Ideen. Der amerikanische Boden erzeugt nicht solch zünftiges Ungeziefer. Man muß ihnen begreiflich machen, so daß jedes Mißverständnis ihrerseits ausgeschlossen ist, daß das amerikanische Volk mit Gleichgiltigkeit ihr wildes Geschwätz mit anhört, aber ihnen gegenüber ganz andere Saiten aufziehen wird, wenn sie anfangen, ihre Theorien in die Praxis zu übertragen, wie sie in Chicago versucht haben.“

** Das Reichsgericht, III. Strafsenat, hat in einem Urtheil vom 21. Januar d. J. in Betreff der Strafbarkeit des Truchsystems in der Hausindustrie Folgendes ausgesprochen: „Der § 119 Abs. 2 Gew.-Ord. hat vornehmlich den Zweck, die sog. Hausindustrie unter dem Schutz zu stellen, welchen der Grundsatz des § 115 Abs. 1 den Arbeitern der Gewerbetreibenden gewährt. Die Hausindustrie hat, im Gegensatz zu dem Arbeitsbetriebe der gewöhnlichen Fabrikarbeiter, das Eigenthümliche, daß sie sich dem selbständigen Gewerbetriebe in der Art der Ausübung nähert, während sie den Ausübenden in einem ähnlichen Abhängigkeitsverhältnisse beläßt, wie dasjenige, worin sich der gewöhnliche Fabrikarbeiter zu seinem Arbeitgeber befindet. Die Ursache hiervon liegt darin, daß die Hausindustrie, wie sie im § 119 Abs. 2 verstanden wird, nicht für das Publikum, sondern für gewisse Geschäftsherren arbeitet, von diesen also ausschließlich bezahlt wird, daher der Kundschaf derselben bedarf und auf diese Weise schon durch das Belieben einer Person oder einiger wenigen Personen in ihrem ökonomischen Bestande gefährdet werden kann. Daher wird im § 119 Abs. 2 gefordert, daß die gewerblichen Erzeugnisse von den geschützten Personen für „bestimmte“, und zwar selbst gewerbetreibende Personen angefertigt werden, also nicht für das Publikum oder für jeden Kauflustigen, sondern so, daß bestimmte Gewerbetreibende die im Voraus festgestellten Abnehmer sind, wenn auch nicht eine ausdrückliche Verabredung, nur ihnen zu liefern, für nothwendig erachtet werden kann. . . . Hiervon ergibt sich, daß man, wenn es sich darum fragt, welche Personen gegen das Truchsystem geschützt werden sollen, die Beschränkung auf gewerbliche Arbeiter, d. h. auf Gesellen, Gehülften, Lehrlinge, Fabrikarbeiter nach der Eintheilung in der Ueberschrift des Tit. VII. der Gew.-Ord. nicht aufrecht halten kann. Die Personen, welche insbesondere die Hausindustrie betreiben, brauchen in keine dieser Kategorien zu gehören.“

Personal-Nachrichten.

Charlottenburg, den 10. Mai 1886. In der letzten Nummer der „Ameise“ befindet sich unter Personalnachrichten eine Notiz über die Auflösung der „Zentralstelle für Reiseunterstützung“. Dies ist die Zentralstelle der Maler. Um Irrthümern vorzubeugen, geben wir hiermit bekannt, daß der „Lokale Reiseunterstützungs-Verband Berlin“ noch besteht (bei den Drehern), und wird das Reisegeld bei Dpdenhoff, Werkstr. 3 (Moabit), ausgezahlt.
J. A.: H. Voigt, Vorsitzender.

Literarisches.

Die dreizehnte Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon ist bereits bis zum Abschluß des dreizehnten Bandes vorgeschritten und hat damit den Text bis gegen das Ende des Buchstabens A fortgeführt. Das zunächst auch bei diesem Bande vortheilhaft ins Gewicht fällt, ist die bedeutend vermehrte Zahl der Stichwörter, die auf 6782 stieg gegen 2114 im entsprechenden Bande der zwölften Auflage; wie sehr diese Einrichtung dem raschen Aufsuchen des Gesuchten und der handlichen Brauchbarkeit des ganzen Werks zu tatten kommt, weiß jeder zu schätzen, der häufig im Konversations-Lexikon nachschläger Veranlassung hat. Daneben sind indes alle diejenigen Stoffe, die ihrer Natur nach eine zusammenhängende Darstellung erheischen, in ausführlicheren Artikeln behandelt. Beide Kategorien finden im vorliegenden

welcher die Haut zerstört ist. Es kann ein Patient nur roth sein, und er muß doch sterben, weil die Fläche zu groß ist; ein Anderer dagegen hat eine tiefe Brandwunde, z. B. an der Hand, und stirbt doch nicht. Die Künstler, welche im Colosseum verunglückten, sind uns alle kaum gestorben, obwohl wir uns alle erdenkliche Mühe gaben. Der Herzschlag hat allmählig aufgehört, wie bei einer Vergiftung, und da waren Leute dabei, die gar nicht einmal stark verbrannt waren; sie waren nur roth, aber mehr als ein Drittel der Körperfläche war verbrannt, und wenn das der Fall ist, so ist der Tod unaufhaltsam. Man weiß nicht, warum diese sterben; als wahrscheinliche Ursache wird die Unmöglichkeit der Hautausdünstung angesehen. Im Uebrigen darf man auch bei Brandwunden die antiseptischen Mittel anwenden. Eine der gefährlichsten Verwundungen, welche oft bei Bergpartien vorkommt und welche früher immer einen traurigen Ausgang nahm, ist die Zerspaltung des Knochens neben der Wunde; diese Art Kranke ist vor Jahren immer gestorben, wenn nicht eine Amputation vorgenommen wurde; aber jetzt stirbt kein Einziger, wenn er rechtzeitig in die antiseptische Behandlung kommt. Ist ein Knochen zersplittert und das Fleisch zerrissen und der Verunglückte hat ein solches Verbandzeug, so braucht er nur ein Glas Wasser, um die paar Bilze zu zerstören. Bindet dann ein Freund die Wunde gut und benutzt vielerlei Stäbe oder Regenschirme als Schienen, so hat er den Freund gerettet, dem morgen kein Mensch mehr helfen kann. Der erste Verband ist der wichtigste und deshalb sind auch diese Hausmittel so werthvoll!

Bande die tüchtigste Vertretung. Von speziellem Interesse für die Gegenwart sind die Artikel: Pius IX., eine eingehende Biographie des vorigen Papstes; Polarforschung, mit Angabe der neu errichteten internationalen Beobachtungsstationen; das Königreich Preußen, die preussischen Provinzen Pommern und Posen, unter Zugrundelegung der neuesten statistischen Daten geschildert; Posen: Rechtsprechung; Reichsgericht. Unter den Illustrationen des Bandes, bestehend in 16 Bildertafeln, 10 Karten und 22 in den Text gedruckten Holzschnitten, ziehen vornehmlich 3 Chronotafeln die Blicke auf sich; sie stellen Eßbare Pilze, Giftige Pilze und ein in geschmackvollem Renaissancestil decorirtes Wohnzimmer dar und sind mit meisterlicher Technik hergestellt. Besonders Interesse gewähren auch die vortrefflich ausgeführten, instruktiven Tafeln „Ausgrabungen von Pompeji“ und „Das alte Rom“.

Vereins-Nachrichten.

Langenwiesen, den 4. April 1886. Am heutigen Tage, Nachmittags 3 Uhr, gründete sich hier selbst ein Ortsverein der Porzellanarbeiter. Herr August Heyer, welcher von Snamenau nach Langenwiesen übersiedelt ist, hielt eine Ansprache an die Anwesenden, welche großen Beifall fand. Nachdem wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten und wurden folgende Herren mit Stimmenmehrheit gewählt: Vorsitzender Hr. August Heyer (Dreher), Stellvertreter Hr. Wilhelm Erler, Kassirer Hr. Friedrich Schneider (Maurer), Schriftführer Hr. Theodor Köllmer, Stellvertreter Hr. Robert Mittelbach, Revisor Hr. Wilh. Frenzel, Krankenkassirer die Herren August Kessler (für Snamenau und Roda) und Richard Seyfarth (für Langenwiesen); die Besizer, welche noch fehlen, wollen wir in der nächsten Versammlung wählen. Wir bitten den Generalrath, die zwei Herren, Sillmann und Frenzel, welche das statutarische Alter überschritten haben, in den Verband mit aufzunehmen, weil dieselben angesehenere Persönlichkeiten sind und unserer Organisation viel nützen können.*

Gausen, Protokoll vom 4. April. Die Versammlung eröffnete Abends 2 Uhr der Vorsitzende Hr. Krappmann. Anwesend waren 12 Mitglieder. Das Mitglied Mich. Langhoyer reicht einen Antrag auf Unterstützung ein, der dem Generalrath unterbreitet werden soll. Sodann erfolgte eine freiwillige Sammlung für den Maler Kühn in Rudolstadt. Da weiter nichts vorlag, erfolgt Schluss der Versammlung. Joh. Bette, Schriftführer.

Untermhaus, Ortsversammlung am 17. April 1886. Die Versammlung wurde in Anwesenheit von 14 Mitgliedern durch den Vorsitzenden Hr. Anton Hein Abends 8 1/2 Uhr eröffnet. Als Schriftführer wurde gewählt Christian Lindner. Derselbe nahm die Wahl an. Der Vorsitzende verlangte unbedingt, daß die angemeldeten Mitglieder in der „Ameise“ bekannt gegeben werden; es sind bereits vor 14 Tagen 3 Mitglieder angemeldet und noch nicht bekannt gegeben. Ferner haben sich die ausgeschiedenen Mitglieder 3920, 3937, 3895 und 3897 wieder angemeldet; auch dies ist noch nicht widerrufen. — Abgemeldet und auf Reisen befinden sich Hermann Reilmann, Gotthelf Köhlig. Das Mitglied 3915 wurde wegen rückständiger Beiträge aus dem Verein ausgeschlossen. Indem weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Vettin, Ortsversammlung vom 25. April 1886. Der Vorsitzende Hr. Karl Ludwig eröffnete die Versammlung um 10 3/4 Uhr Morgens. Anwesend sind 6 Mitglieder. Tagesordnung: Kassenbericht vom 1. Quartal 1886. Die Gewerkevereinskasse hatte einen Bestand von 33,12 Mk., angelegt sind 58,76 Mk. zu 3 1/2 pCt. Die Krankenkasse hatte einen Bestand von 25,60 Mk., angelegt sind 160,97 Mk. zu 3 1/2 pCt. Die Kassen wurden für richtig befunden und der Kassirer Hr. Püschel entlastet. Hierauf Schluss der Versammlung. L. van de Kamp, Schriftführer.

Manebach, Ortsversammlung vom 3. Mai. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8 Uhr. Punkt 1. Der Vorsitzende beantragte einen Schriftführer-Stellvertreter zu wählen, und wurde Louis Neudt gewählt. Zu Punkt 2 legte Karl Heyn sein Amt als Krankenkassirer nieder. Schluss der Versammlung 11 Uhr. Hugo Kühn, Schriftführer.

Annaburg, den 9. Mai. Die heutige Ortsversammlung wurde in Anwesenheit von sämtlichen Mitgliedern und zwei Gästen um 10 Uhr vom Vorsitzenden Herrn F. Köhlig eröffnet. Als Mitglied meldete sich Herr Gustav Richter, Dreher. Unter „Verschiedenes“ kam heute eine Angelegenheit betreffend die hiesige Kreis-Krankenkasse zur Sprache. Am 5. d. M. machte uns der hiesige Gemeinde-Vorsteher nämlich die Mitteilung, daß sämtliche Mitglieder der Kreis-Krankenkasse, welche außerdem noch einer freien Hilfskasse angehören, von obengenannter Kasse ausgeschlossen werden würden, oder dieselben müßten sich von der freien Hilfskasse abmelden. Wir unsererseits glauben, daß der Gemeinde-Vorsteher kein Recht hat, uns aus der Kasse auszuschließen (was inzwischen schon geschehen ist), indem der Paragraph, auf welchen sich der Gemeinde-Vorsteher stützt, wohl sagt, daß Derjenige, welcher einer freien Hilfskasse angehört, vom Zwange befreit ist, aber nicht vom freiwilligen Beitritt ausgeschlossen ist. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit vorläufig beim hiesigen Landrath Beschwerde zu führen, (ist bereits geschehen) hauptsächlich weil der Gemeindevorsteher uns noch des Betruges beschuldigte, weil wir uns dort anmelden und hier nicht abmelden. Nach Bescheid vom Landrath werden wir uns an den Generalrath wenden. Weiter lag nichts vor, es wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen. Carl Knoblich, Schriftführer.

Amtlicher Theil.

Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerkverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 8. Mai 1886 aufgenommen:

Berlin II: O. Otto; Vettin: F. Hoffmann.

2) In den **Gewerkverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 8. Mai 1886 aufgenommen:

Altwasser: Wolf.

3) In den **Gewerkverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

*) Ist statutarisch für die Krankenkasse leider nicht zulässig. D. Red.

Verantwortlich für Redaktion Georg Lenz. Druck und Verlag von F. Kerstes, Berlin C., Niederwallstr. 22.

Langenwiesen: Erler, Schneider, Köllmer, Heyer, Mittelbach, Wilmann, Krämer, Seyfarth, Kessler, Möller; Schreiberhau: D. Simon; Raghütte: E. Luder, B. Luder, C. Enders, C. Eberhard; Hamburg: C. Glöck.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**: Sibenborn: D. Voigt.

2) Aus **Gewerkverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Schlierbach: Benschel (gest.)

3) Aus dem **Gewerkverein**:

Laubenbach: A. Dschüb.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I,
Vorsitzender.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der drit. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Buckau**. Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 15. Mai, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Wenzelbach.

H. Beckebrod, Schriftführer.

* **Volkstedt**. Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 15. Mai, Abends 8 Uhr im „Schillerhof“. 1. Rechnungsablegung vom 1. Quartal 1886. 2. Geschäftliches. 3. Mittheilungen.

J. Seeltiger, Schriftführer.

* **Manebach**. Ortsversammlung am **Montag**, den 17. Mai im Vereinslokal.

Hugo Kühn, Schriftführer.

* **Moabit**. Ortsversammlung am **Montag**, den 17. Mai, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. 1. Kassenbericht pro 1. Quartal. 2. Beschlusfassung über die Fupparchie. 3. Vorläufiger Bericht über das stattgehabte Bergnügen. 4. Verschiedenes. — Sodann Krankenkasse, Kassenbericht, Geschäftliches.

G. Lenz III, Schriftführer.

* **Altwasser**. Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 22. Mai, Abends 8 Uhr im „Eisernen Kreuz“. 1. Geschäftliches. 2. Bericht der Ortsverbandvertreter. 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der Krankenkasse mit derselben Tagesordnung. Wegen Erledigung wichtiger Punkte wünscht der Vorstand zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Oskar Zeiner, Schriftführer.

* Ortsverein Moabit.

Zu dem am **Sonnabend**, den 15. Mai, Abends 8 Uhr im Lokale von Jlgess, Wilsonaderstr. 34, stattfindenden **geselligen Vergnügen**, verbunden mit **Tanz, komischen und Gesangs-vorträgen** u. c., laden wir hierdurch noch besonders ein. Entrée à Person 25 Pf. Tanz für Herren 50 Pf. extra. Billets bei Reichert, Stromstr. 48, Jarges (Königliche), Jungert (Schomburg), Fette, Kriening (Opdenhoff) u. c. Das Comité.

* O. V. der Porzellan- und Glasmaler Berlin.

Am **Dinstag** (Mittwoch den 19. Mai) findet eine **Herrenpartie** statt. Sammelplatz: Schlesischer Bahnhof, früh 7 Uhr. Um 9 Uhr Abmarsch von Bahnhof Friedrichshagen.

Der Arbeits-Nachweis befindet sich vom 1. Juni bei **S. Danner**, Zimmerstr. 68. S. A.: S. Danner.

Briefkasten der Redaktion.

Eugelhardt-Volkstedt. Erhalten.

Anzeigen.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

VIERRHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 8 M. HALBFRANZ 8 1/2 M.

* Arbeitsmarkt.

Einige tüchtige, solide

Dreher

werden gesucht. Näheres durch F. Köhlig, Steingutfabrik Annaburg. Nur Mitglieder vom Verbands Dresden mögen sich melden.

Ein gelernter **Cyberolithformer**, der die letzten Jahre in besserer Maschinerie (auf Figuren, Basen, Turbinen u. c.) gearbeitet hat, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, baldige Stellung. Werthe Offerten unter „Formen“ an die Redaktion d. Bl.